

## GOTTESDIENST AM 30.11. 2014 (1. ADVENT)

### Thema: Der Lobgesang des Zacharias

**Text:** Lk 1:67-80a  
Johannes Beyerhaus

*Und sein Vater Zacharias wurde vom heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!*

*Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David - wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten -, daß er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen,*

*72 und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund  
73 und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben,  
74 daß wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde,  
75 ihm dienten ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.*

*76 Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, daß du seinen Weg bereitest  
77 und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.  
Und das Kindlein wuchs und wurde stark im Geist.*

Liebe Gemeinde,

eines der faszinierenden Dinge an unserem Gott ist, wie er oft völlig überraschend in das Leben von Menschen hineintritt, die das überhaupt nicht erwartet hätten und sie zu etwas ganz Neuem herausfordert.

Und das oft auch in einem Alter, wo sie sich vermutlich schon längst darauf eingerichtet hatten, es jetzt vollends gemütlich ausklingen zu lassen. Menschen, die schon längst das Pensionsalter erreicht hatten.

Denken wir an Noah, der als uralter Mann noch den nicht gerade kleinen Auftrag bekam, für das Überleben der Menschheit und der gesamten Tierwelt zu sorgen, indem er eine Arche bauen sollte.

Oder Abraham. Er ist schon längst Rentner, als er nochmal aufbrechen sollte zu neuen Ufern und zu vielen neuen Abenteuern. Eines davon war, dass er nochmal Vater wurde, einem Alter, wo seine Stamtischbrüder schon Urgroßväter waren.

Und heute haben wir in der Lesung wieder von einem alten Mann gehört, dessen Leben unverhofft auf den Kopf gestellt wurde. Zacharias.

Erwartet und geglaubt hatte er vermutlich nichts mehr. Ja, als Priester tat er noch seinen pflichtgemäßen Dienst, wenn er dran war. Und es wird sogar von ihm gesagt, dass er fromm und untadelig in der Erfüllung der Gebote Gottes war.

Aber: Viel Feuer war offensichtlich nicht mehr in seinem Glauben. Und da ging es ihm wie vermutlich den meisten seiner Zeitgenossen.

Dieser Zacharias war Priester Kirche, wo es noch Traditionen und Rituale und schöne Gottesdienste gab, die aber letztlich keine Botschafterin der Hoffnung und eines lebendigen Glaubens war. Eines Glaubens, der wirklich noch mit Gottes Eingreifen rechnet - hier und jetzt.

Und dann geschah es: Zacharias war gerade im Tempel, um seinen Dienst zu verrichten. Die Kohlen auf dem kleinen Räucheraltar glühten schon. Er streute die Weihrauchkörner auf die Räucherpfanne und wir können uns vorstellen, wie eine Wolke von Dampf und Duft den ganzen Raum erfüllte.

Auf einmal stand ein Engel Gottes vor ihm, der ihm die Geburt eines Kindes ankündigte.

Zacharias erschrak bis tief in sein Herz hinein.

Und doch: Tiefer noch als seine Furcht saß sein Unglaube. So lange hatte Zacharias in früheren Zeiten darauf gehofft und dafür gebetet – aber zu diesem Zeitpunkt hatte er vermutlich schon

längst nicht mehr daran geglaubt, dass dies noch passieren könnte.

Er kann nicht glauben, was ihm da zugesagt wird. Zu spät, zu alt.

Wie soll denn das gehen? In meinem Alter? Und schau dir erst meine Frau an!

Für seinen Unglauben wurde er dann auch bestraft. Gott legte über seinen schwach gewordenen Glauben, der an kein Wunder mehr glaubte, die Strafe der Stummheit. Und das bis zur Geburt des angekündigten Sohnes Johannes. Dann aber kam wieder Leben in Zacharias. Und er konnte wieder reden und singen - und wie!

Was war das für ein Lobgesang, als er das Baby dann selber sehen und in seine Arme schließen konnte.

Auf einmal löste sie die ganze Erstarrung des alten Mannes. Eine neue Lebendigkeit erfasste ihn und seinen Glauben.

*Und Zacharias wurde vom heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!*

*Du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, daß du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden*

Klar, für die alten Eltern war dieses Kind zunächst mal eine große Hausforderung. Babygeschrei, schlaflose Nächte, herausgerissen werden aus allen Gewohnheiten und Routinen.

Aber: Dieses Kind war ihm mehr als willkommen - um so mehr, als er spürte: Jetzt erfüllen sich die Verheißungen Gottes! Er ist mit uns noch längst nicht fertig – im Gegenteil, etwas ganz Neues kündigt sich an.

Und Zacharias kann gar nicht anders, als seinen Mund zu öffnen und zu singen. So lange war er stumm gewesen.

Erstarrung, das ist auch in unserem Leben und mit unserem Glauben so – Erstarrung ist oft die Folge davon, dass wir nicht mehr wirklich mit

Gottes Wirken in unserem Leben rechnen und darum seine leise Stimme oft überhören und uns nicht mehr leiten lassen.

Und umgekehrt:

Wir werden neu zum Lobpreis Gottes befreit, wenn wir dankbar annehmen, dass er mit unserem Leben noch etwas vorhat. Und wir uns ihm mit unserem Leben zur Verfügung stellen.

Wie *schön* der alte Zacharias sang, das wissen wir nicht. Aber er sang - aus lauter Freude über die Geburt seines Sohnes.

*"Gelobt sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat besucht sein Volk"*

Liebe Gemeinde – Advent da geht es um so viel mehr als um Kerzen und Lebkuchen und schöne Erinnerungen. Advent, da geht es um die Frage: *Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir?*

Die Antwort des Zacharias war:

Ich will Gott loben, ich will ihm singen. Bis an meinen letzten Tag – denn er ist ein Gott, mit dem wir rechnen dürfen, ein Gott, der seine Verheißungen wahr macht. Nicht immer so **wie** und wann **wir** das wollen, aber immer so, dass Gott es letztlich gut hinausführt. Gegen jeden Augenschein, gegen jeden Kleinglauben.

Liebe Gemeinde, das macht diese Geschichte zu einer so hoffnungsvollen Adventsgeschichte, dass Gott sich in seinem Heilsplan für uns Menschen nicht ausbremsen lässt: Nicht von unserem Kleinglauben, und auch nicht davon, ob wir uns zu alt oder auch zu jung fühlen.

Er will uns mit hineinnehmen in seinen Heilsplan.

Und liebe Gemeinde, das hat schon seinen guten Grund, dass wir Advent mit besonders schönen Liedern in Verbindung bringen. Vielleicht ist das tatsächlich die angemessenste Form auf die Erfüllung von Gottes Verheißungen zu reagieren.

Loblieder singen.

Denn das Entscheidende tut immer ER, nicht wir.

Zacharias - wie lange hatte er schon gewartet, gehofft und - doch nicht mehr daran geglaubt. Aber nun war das Kind da. Ein Wunder! Und er singt, wie er vorher noch nie gesungen hatte - anders kann er sein Glück gar nicht ausdrücken. Heil ist ihm und seiner Frau und dem ganzen Volk widerfahren! Dieses Kind war der Beweis, dass Gott Großes tut, und noch viel Größeres vorhat.

Freilich und das müssen wir auch gleich sagen: ein hieb und stichfester Beweis war das ja nicht gerade. Eher ein zarter, ein leicht zerbrechlicher Beweis.

Ein Kind, ein ohnmächtiges kleines Kind als Vorbote für das Licht, als Vorläufer für ein anderes Kind, das bald in einer Krippe geboren werden sollte.

Und doch: Zacharias ist förmlich überwältigt, was Gott für ihn als Vater und Priester des Volkes getan hat. Und so steht er da und singt für die, die noch im Finstern wohnen und im Schatten des Todes.

*"Gelobt sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat besucht sein Volk"* so übersetzt das Luther.

Das ist die Initialzündung für alle Hoffnung: denn er hat besucht sein Volk.

Eigentlich steht im griech. Urtext: Er hat *hingesehen*, sein Volk angesehen, achtgegeben auf sie. In unserem Wort "Bischof" steckt diese Bewegung noch drin. Da sieht jemand genau hin, wendet sich zu.

Dieses Draufschauen eines Bischofs oder auch einer Dekanin, wie jetzt bei der Visitation, wo genau geschaut wird, wie es in der Gemeinde läuft und was die Mitarbeiter und die Pfarrer so alles zuwege bringen. Und auch ein kritisches Draufschauen ist für uns wichtig.

Johannes selber sollte ja später diese Aufgabe übernehmen, kritisch drauf zu schauen, dass Volk zur Buße zu rufen, feurige Gerichtspredigten zu halten. Und er tat das auch – und es war sehr effektiv!

Aber dieses Hinsehen, von dem in diesem Zusammenhang die Rede ist, hat einen ganz anderen Klang.

Er hat hingesehen, sein Volk angesehen,

Hier geht es um Zuwendung. Gott schaut nicht weg, er wendet sich auf eine ganz neue Weise seinem Volk zu.

Dieses Hinsehen Gottes – ist erfüllt von großer Liebe. Da ist Liebe im Spiel. Da sieht jemand mit seiner ganzen Person, fühlt mit, hat Gedanken des Friedens und der Liebe.

Johannes - dieser Name bedeutet: Gott ist gnädig. Er bedeutet: Gott sieht dich freundlich an und wendet sich dir in herzlicher Barmherzigkeit zu.

Und liebe Gemeinde, das gilt auch für uns. Gott sieht uns freundlich an und er hat auch mit unserem Leben etwas vor. Das wir immer mehr zu Menschen werden, die auf Jesus hinweisen.

Mit unserem Glauben, mit unserem Leben, mit unseren Worten und mit unseren Augen.

Ob wir Gott in uns Raum geben oder nicht - das zeigt sich in der Art, wie und ob wir uns anderen zuwenden. Mit welchen Augen wir andere Menschen ansehen.

Und all die Spenden und Weihnachtsaktionen, die Überweisungsformulare und Klingelbeutel ersetzen diese Zuwendung und dieses freundliche Ansehen nicht.

Was wir hier Sonntag für Sonntag feiern, das ist ja zunächst einmal unsere Hinwendung zu dieser zärtlichsten Barmherzigkeit Gottes, aus der es dann aber zur Zuwendung kommt, die ganz besonders auch denjenigen gilt, die im Dunkel leben.

Gott schaut uns freundlich an, weil wir für ihn zählen. Die Kleinen und die Großen. Die Jungen und die Alten.

Und selbst wenn unsere Stimmen rostiger werden und man uns wie eine Kerze auspusten kann:

Für den, der uns geschaffen hat, zählen wir und haben wir Gewicht. So viel Gewicht, dass er zu uns kommt – als armer Mensch zu armen Menschen.

Um das überhaupt vor Augen zu bekommen brauchen wir diese vier Wochen Vorbereitung auf Gottes Wunder. Um uns aus dem Sog des Vorweihnachtstrubels zu befreien; um uns einzustimmen, um empfänglich zu werden für leise Töne; um dafür wach zu werden: Schönheit und Freude und Leben können nicht auf dem Weihnachtsmarkt eingekauft werden.

Sondern, dass wird uns geschenkt, wenn wir Gott zu uns kommen lassen.

Wenn wir ihm Raum und Zeit geben. Zeiten der Stille, sie sind so wichtig.

Auch unser Lebender Adventskalender, der morgen beginnt, will eine heilsame Unterbrechung unserer Alltagsroutinen und unserer oft hektischen Vorbereitungen sein.

Sich gemeinsam mit einer Kerze in der Hand einstimmen lassen und sich das gegenseitig in den Liedern zusingen:

*"Er hat besucht und erlöst sein Volk"*

Das bedeutet Advent:

Gott kommt uns entgegen. Er kommt zu uns, Trotz unseres Kleinglaubens. Trotz unserer Unzulänglichkeit, unseres Versagens.

Obwohl wir ihn und unsere Mitmenschen schon so oft enttäuscht haben.

Er kommt!

Öffnen wir unsere Herzen.

Lassen wir Gott hinein in unser Leben.

Zeigen wir ihm, dass er uns willkommen ist und wir auch für die Veränderungen bereit sind, die er hineinbringen will in unser Leben.

*"Gelobt sei der Herr..., denn er hat besucht und erlöst sein Volk!"*

Amen